

Erscheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch die Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 s. Postgebühren.

Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jederzeit entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 s.;
bei Anstuferteilung
durch die Exped. 12 s.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 s.
Bei direkter Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Nr.:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Nr. 102.

Neuenbürg, Mittwoch den 28. Juni 1905.

63. Jahrgang.

Zum Abonnement

auf den

„Enztäler“

für das III. Quartal

— Juli, August, September ds. Js. —

laden wir freundlichst ein und bitten, die Bestellungen bei den Postanstalten und Landpostboten jetzt zu machen, damit in der Zustellung des Blattes keine Unterbrechung eintritt.

Der „Enztäler“ in Neuenbürg gehört zu den reichhaltigsten und dabei billigsten Amtsblättern des Landes; was das Blatt den Lesern bietet, das kann aus jeder Nummer ersehen werden: Kurze, sachlich gehaltene Artikel über politische, wirtschaftliche und soziale Zeit- und Tagesfragen, eine politische Uebersicht aller bemerkenswerten inneren und auswärtigen Vorgänge. Es wird wie bisher das Bestreben der Redaktion darauf gerichtet sein, von den wichtigeren politischen Ereignissen tunsichst rasche und wahrheitsgetreue Mitteilung zu machen und die Leser durch verständliche Darstellungen in den Hauptfragen der Zeit zu unterrichten. Der Enztäler bringt als kleines Blatt das Opfer eines regelmäßigen telegraphischen Nachrichtendienstes (wobei ihm auch der Telephonanschluß zu statten kommt) und ist dadurch in der Lage, an den Tagen, an welchen er ausgegeben wird (Montag, Mittwoch, Freitag, Samstag), die wichtigsten Telegramme gleichzeitig mit den größeren Zeitungen zu bringen. Auch dem „Unterhaltenden Teile“ wollen wir, dem verfügbaren Raum entsprechend, durch vorzugsweise vollständig gehaltene, nicht zu lange Erzählungen und durch allerlei kleine Beiträge Rechnung tragen. Die Redaktion nimmt dabei Bedacht darauf, den Wünschen und Bedürfnissen der Leser in möglichst umfassender Weise gerecht zu werden.

Der „Enztäler“ verdient daher in allen Kreisen empfohlen zu werden und verbindet mit dem Dank für die bisherige Unterstützung durch zahlreiches Abonnement die Bitte an seine w. Abonnenten, ihm immer weitere Leser zuzuführen.

Immer mehr wird es notwendig, daß in jeder Familie wenigstens ein Blatt gelesen wird.

Der heurige Sommer steht nicht unter dem Zeichen der „jauren Gurke“, lösen sich doch die Ereignisse in bunter Mannigfaltigkeit ab. Die Zeiten sind zu bewegt und die internationale Lage ist zu gespannt, so daß es eine „Sommerlesepause“ heuer schlechterdings nicht geben kann. Neben dem Interesse, das immer noch durch den russisch-japanischen Krieg und neuerdings durch die eingeleiteten Friedensverhandlungen, ferner durch den Herzerkrieg in Deutschsüdwestafrika und den marokkanischen Konflikt beansprucht wird, ist es in unserem engeren Vaterlande besonders die Landtagsstätigkeit bezüglich der endlichen Durchführung der „Verfassungsrevision“, ferner auch die kommende Eisenbahntarifreform, welche das Interesse des Staatsbürgers in hohem Maße herausfordern.

Der „Enztäler“ unterrichtet übersichtlich und zuverlässig über alles Wichtige.

Mit Beginn des neuen Vierteljahrs bringen wir den außerordentlich spannenden Roman:

„Nur ein Papierstreifen“ von Ad. Höllerl.

Preise des Abonnements und der Insertion s. am Kopf des Blattes.

Der Inseratenteil

in unserem Oberamtsblatt findet anerkannt die allgrößte Beachtung, weshalb wir den „Enztäler“ für Annoncen aller Art bestens empfehlen können.

Redaktion u. Verlag des Enztälers.

Kundschauf.

In den Pariser Regierungskreisen herrscht wegen des Marokkonfliktes mit Deutschland offenbar eine gewisse nervöse Stimmung. Dieselbe gibt sich auch in einer schon als Telegramm mitgeteilten Rede kund, welche Kriegsminister Bertheaux am Sonntag in Versailles bei der Jahresfeier des Geburtstages des Generals Hoche gehalten hat und in der er u. a. bemerkte: Ich will nicht sagen, was eine Anspielung auf die gegenwärtige Stunde sein könnte; und doch, ist es nicht etwas Verbrecherisches, Furcht zu säen und Mißtrauen einzusäen? Ich kann im Gegenteil sagen, daß der seit 35 Jahren gemachten Anstrengungen ist unser Kriegsmaterial ersten Ranges, unser Proviant ist voll und zur Stelle, und unsere Offiziere können den Vergleich mit denen der ganzen Welt aushalten. Frankreich handelt zum Zweck des Fortschrittes und läßt sich leiten von dem Gefühl der allgemeinen Freiheit und Brüderlichkeit. — Der Minister des Innern hielt am Sonntag in Troyes eine Rede, in der er sagte, Frankreich sei ein Gegenstand der Begehrlichkeit und Eifersucht, weil es über seine Grenzen hinaus tätig sei und seinen Ideen auch außerhalb seiner Grenzen Geltung verschaffe. Es sei der Zeitpunkt derjenigen, denen es in der Verfolgung seiner Bestrebungen hinderlich zu sein vermöge. „Bewahren wir dem Vaterland,“ so schloß der Minister seine Rede, „sein großes Ansehen, indem wir manchen Beweis seiner Klugheit geben. Sichern wir seine Bestimmung, indem wir uns vereinigen zur Verwirklichung des Ideals der Gerechtigkeit und zur Entwicklung seines materiellen Wohlstandes unter dem Schutze der Armee, die wir lieben und achten.“

Lodz, 26. Juni. Bei den letzten Unruhen wurden 343 Juden und 218 Christen getötet. Insgesamt wurden 700 Personen verwundet. Die Arbeit in den Fabriken ist wieder aufgenommen worden.

Warschau, 26. Juni. Der Versuch des allgemeinen Ausstands ist mißlungen, trotzdem die Stimmung erregt ist. In den Straßen Bronia und Stochmalna wurden 5 Barrakaden durch Militär zerstört; hierbei kamen 2 Personen um. Der Betrieb in den Fabriken ist eingestellt, obwohl unter den Arbeitern Mißstimmung über den Ausstand herrscht. — Aus Czestochau wird gerüchtwiese gemeldet, daß gestern abend auf den Polizeimeister eine Bombe geworfen wurde. Hierbei wurden dieser und 7 Vorübergehende verwundet.

Daß Frauen als Vormünder über fremde uneheliche Kinder bestellt werden, ist keine ganz so seltene Erscheinung mehr. In Hamburg leben etwa 150, in Düsseldorf 124, in Magdeburg und Bromberg je 50 Frauen dieses Ehrenamtes aus. In Berlin haben sich die weiblichen Vormünder zu einer Organisation zusammengeschlossen, die für Belehrung über die Obliegenheiten des Amtes sorgt und sich bemüht, passende Persönlichkeiten ausfindig zu machen. Jedenfalls ist diese Art der öffentlichen Betätigung der Frau, als ihrem ganzen Wesen naheliegend, nur gut zu heißen und verdient überall Nachahmung.

Aus Baden, 27. Juni. Eine aus 7 Herren bestehende Abordnung der Handwerkskammer Ulm, darunter der Vorsitzende und der Sekretär dieser Kammer, bereiten gegenwärtig Baden, um im Auftrage der kgl. württ. Zentralstelle für Handel und Gewerbe die bewährten Einrichtungen des gewerblichen Schulwesens in Baden kennen zu lernen.

Rom, 15. Juni. In Sardinien hat dieser Tage ein Weinkeller mehrere Opfer gefordert. In Pirinello bei Cagliari stiegen zwei Arbeiter in einen vier Meter tiefen Keller, der etwa 2000 hl Wein enthält, um Reinigungsarbeiten vorzunehmen. Als man nach einiger Zeit keinerlei Lebenszeichen aus dem Keller vernahm, ging ein dritter hinunter, und nach diesem ließ sich der Sohn an einem Seil hinab. Er fand die drei anderen betäubt, band einen an

das Seil und ließ ihn emporziehen; als das Seil wieder hinabgelassen wurde und niemand sich daran befestigte, stiegen mehrere Personen unter den nötigen Vorsichtsmaßnahmen hinunter und fanden auf dem Boden des Kellers die Leichen der drei übrigen, die durch Kohlenäure erstickt waren.

Der russisch-japanische Krieg.

In Moskau ist die am heutigen Mittwoch beginnende Einberufung der Reservisten, um Anhäufungen und Unordnungen vorzubringen, auf 20 Tage ausgedehnt worden. Täglich werden 1500 Mann einberufen und unverzüglich zu den Truppenteilen beordert. In Kiew und Kowna ist die Mobilmachung angekündigt.

In der Mandchurei sowohl, wie in Korea bringen die Japaner stetig vor. Nach einer Meldung aus Petersburg wurde in Godskadan am 25. Juni bemerkt, daß sich bedeutende japanische Streitkräfte gegen die russische linke Flanke konzentrierten. In Korea gingen die Japaner am 22. ds. zum Vormarsch gegen Kojalen-Sotnien über, welche sich kämpfend in nördlicher Richtung zurückzogen.

Gefangen genommene russische Soldaten von der Wladivostokarmee berichten, die Besatzung Wladivostoks sei drei Armeekorps stark. Täglich trafen aus Rußland 1000 Mann Verstärkungen ein. General Linewitsch habe, als er das Kommando der Mandchurei-Armee übernahm, 171 000 Mann gehabt. Seitdem habe er 135 000 Mann Verstärkungen erhalten, so daß er augenblicklich über 306 000 Mann und 900 Geschütze verfüge. Lokaler Blättern zufolge fährt die russische Armee fort, sich vor den japanischen Streitkräften zurückzuziehen.

Washington, 26. Juni. (Reuter.) Rußland sowohl wie Japan haben dem Präsidenten Roosevelt mitgeteilt, daß ihre Bevollmächtigten im ersten Drittel des Monats August in den Vereinigten Staaten zusammentreten werden.

Eine russische Stimme über die Zustände in der russischen Marine. Für die Beurteilung der Ursachen des japanischen Seesieges in der Koreastrafe ist die nachstehende Auslassung der „Russl. Wod.“ recht interessant: „Die furchtbaren Katastrophen dieses Krieges haben mit genügender Klarheit bewiesen, daß die wichtigste Ursache unserer Niederlagen nicht das numerische, sondern das qualitative Uebergewicht der japanischen Armee und Flotte ist. Nirgends tritt der gewaltige Unterschied zwischen der japanischen Organisation der Armee und Flotte und der unterigen vielleicht so deutlich hervor, wie in der Bagierung und Verpflegung der Chargen der Flotte. Der japanische Matrose bezieht im Durchschnitt eine beinahe dreimal so hohe Gage als der russische. Nach dem Budget für das Jahr 1904 erhielten die japanischen Marinechargen (die Offiziere eingeschlossen) eine Jahresgage von 143 Rubel, die russischen dagegen nur 104 Rubel. Für die Verpflegung eines japanischen Seemanns werden durchschnittlich 50 Rubel jährlich, für die Verpflegung eines russischen dagegen nur 24 Rubel verausgabt, obwohl das Leben in Rußland doppelt so teuer ist als in Japan. Dafür bezieht aber bei uns der Kommandierende der Flotte ein Gehalt von 108 000 Rubel jährlich, während sich Admiral Togo mit der bescheidenen Gage von 6000 Rubel begnügt. Bei uns beziehen, wie das „Echo de Paris“ und ein englischer Vizeadmiral mitteilen, alle Personen, von denen die Erteilung der staatlichen Bestellungen abhängt, von den Lieferanten und Unternehmern eine ständige Gage von 12—15 000 Rubel und außerdem noch Kommissionsgebühren, die gewohnheitsmäßig 10 Prozent des Gesamtbetrags der Bestellung ausmachen. Mit einem Wort, in Japan sind die Admirale und die Lieferanten für die Flotte da, während bei uns die Flotte besteht, um ganze Scharen von „geträgigen Zugvögeln“ zu ernähren. Und so lange Rußland diesem System

Konkurs-Eröffnung.

Ueber den Nachlaß des am 18. Dezember 1904 gestorbenen **Wilhelm Friedrich Wolfinger**, gewesenen Meisters in **Arnbach** wurde am 17. Januar 1905, nachmittags 5 1/2 Uhr das **Konkursverfahren** eröffnet und Bezirksnotar **Buck** in Neuenbürg zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 7. Februar 1905 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlussfassung über die Verbeibehaltung des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 134 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist Termin auf

Mittwoch den 15. Februar 1905, vormittags 10 Uhr vor dem hiesigen Gerichte anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 7. Februar 1905 Anzeige zu machen.

Den 18. Januar 1905.

Sekretär Keller.

Brennholz-Lieferung.

Wir brauchen

1300 Nm. buchenes

2500 Nm. weisstannenes und

1000—1500 Nm. gemischtes — weisstannenes und fichtenes — frischgeschlagenes, gefundes **Scheiterholz.**

Dasselbe wird in Partien von mindestens 200 Nm. vergeben.

Lieferungstermin:

für das Buchenholz spätestens 15. Juni ds. J.

für das Nadelholz spätestens 1. Oktober ds. J.

Angebote unter Preisangabe mit der Aufschrift „**Brennholzlieferung**“ wollen spätestens bis

Montag den 30. Januar 1905, nachmittags 6 Uhr hieher eingereicht werden.

Die Offertsteller sind bis 12. Februar ds. J. an ihre Offerte gebunden.

Stuttgart, 16. Januar 1905.

Städt. Armenbeschäftigungsanstalt,
Bolzramstraße 65.

Waldreunach.

Hiemit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

auf **Sonntag den 22. Januar ds. J.**

in das Gasthaus z. „**Höhle**“ dahier

höflichst einzuladen mit der freundlichen Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Gottlieb Dietrich, Neuenbürg.

Saroline Komoser, Waldreunach.

Höfen.

Wir erlauben uns hiemit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer

Hochzeits-Feier

auf **Samstag den 21. Januar ds. J.**

in das Gasthaus z. „**Krone**“ in Höfen freundlichst und ergebenst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Wilhelm Barth in Höfen

Sohn des † Robert Barth.

Sermine Suppinger.

Dobel.

Gläubiger-Anruf!

Wer an den verst. **Johann Philipp Rehr**, Fuhrmann hier eine rechtmäßige Forderung zu machen hat, hat solche innerhalb 10 Tagen, vom Tage der Bekanntgebung an, bei dem Unterzeichneten anzumelden, da im Falle späterer Anmeldung eine Forderung unberücksichtigt bleiben dürfte.

J. P. Hummel,
Nachlaßverwalter.

Neuenbürg.

Citronen und Orangen

empfiehlt in schönster, reiferer Frucht

E. Sürenstein Nachf.
Inh. Carl Pfister.

Neuenbürg.

Weine Parterre-Wohnung

bestehend in 5 Zimmern samt allen Zubehörden, habe bis 1. April event. auch früher zu vermieten.

Eugen Seeger.

Neuenbürg.

Ein unmöbliertes

Zimmer

wird zu mieten gesucht.

Von wem? sagt die Exped. ds. Bl.

Calmbach.

Ein

Kontor-Gehtling

wird gesucht. Eintritt jetzt oder im Frühjahr.

Fr. Keppler, Sägewerke.

Arnbach.

Ein 4 Jahre altes

Mutterschwein

3 Wochen tragend und gut angefüllt zum Schlachten, ist preiswürdig zu verkaufen.

Jakob Glanner alt.

2 Mädchen

mit guten Zeugnissen suchen bis 1. Mai als Servierinnen eine gute Stelle in Wildbad. Photographie wird auf Verlangen zugesandt.

Adresse ist zu erfahren in der Exped. ds. Bl.

Gute, gelbschn. 2/3. b. durchreife

1a. Limburgerkäse

verj. in Kästen v. 40—70 Pfd., das Pfd. zu 30 u. 32 Sg. Nachn. Station angeben.

Adam Oetle, Käser,
Kirchheim-Teck (Würt.)

Rechnungsformulare

für Geschäftsleute

halte stets in den verschiedensten Formaten vorrätig. Die Auslieferung mit Firmenstempel wird rasch u. billig besorgt.

E. Meeh.

Loffenan.

Holz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 1. Februar 1905**
von **vormittags 9 1/2 Uhr an**

kommen aus den hiesigen Gemeinbewaldungen im Rathaus dahier zur Versteigerung:

Langholz: 813 Stämme mit 732,97 Fm. I.—V. Kl.

Sägholz: 101 Röße mit 133,81 Fm.

Kleinholz: a Weisstannen: 7 Gerüststangen II.—IV. Kl.

25 St. Hopfenstangen III. Kl., 725 St. Reischstangen

III.—V. Kl. b Fichten: 14 St. Bausstangen I.—II.

Kl. mit 2,25 Fm., 90 St. Gerüststangen I.—IV. Kl.

168 St. Hopfenstangen I.—III. Kl., 85 St. Reischstangen I.—IV. Kl.

Den 17. Januar 1905.

Schultheißenamt.
Schweifat.

Herrenalb.

Der evang. Kirchchor

ladet zu seinem

Familienabend

am nächsten Sonntag den 22. Januar
im Gasthaus zum „**Kühlen Brunnen**“

freundlichst ein.

Gemischte Chöre, Männerquartette, Deklamationen, Duette, Zithervorträge u. Glückwünsche.

Beginn präzis 7 1/2 Uhr.

Der Ausschuß.

Bin unter Nr. 1020

an das Telefon angeschlossen.

J. Schmid, Zahntechniker.

Pforzheim, Bahnhofstraße 2 c.

Musik-Verein Pforzheim.

Montag den 23. Januar, abends 8 Uhr
im Saalbau

IV. KONZERT

Vortragende:

Das Münchner Streichquartett

Theod. Kilian (I. Violine), Ludw. Polinhals (Viola), Georg Knauer (II. Violine), Heint. Kieser (Violoncell)

und

Theodor Köhmerer (Klavier).

Vortragsordnung:

1. Streichquartett in B op. 130 . . . Ludwig van Beethoven
2. Streichquartett in d II. Satz, langsam Hugo Wolf
3. Klavierquintett in f op. 34 . . . Johannes Brahms

Konzertflügel: Schiedmayer, Pianofortefabrik, Stuttgart.
Vertreter: Karl Scheid hier.

Der Eintritt ist nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte gestattet. — Fremdenkarten zu 3 M. sind für hier nicht Anwesende bei Max Klemm (Pforzheimer General-Anzeiger) und an der Abendkasse zu haben. — Bei Beginn eines jeden Musikstückes werden die Saal- und Gallerietüren geschlossen.

Frauen-Krankheiten

jeglicher Art ohne operative Eingriffe finden Sie die wunderbare Heilerfolge in der Broschüre „**Wißt Du gesund werden?**“, welche jeder Leidende frei zugesandt erhält von

Dr. Jüngling
Straßburg i. E., Apfelstr. 16.

Anton Heinen's echte Malzbombons

Paket 20 Pfg. sind bei Husten und Heiserkeit die besten.

Anton Heinen,
Pforzheim-Wildbad;
Neuenbürg;
Franz András jun.

Es feiert
Montag, Mittwoch,
Freitag u. Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch Post bezogen:
im Orts- u. Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inland.
Verkehr M. 1.25; hiezu
je 20 J. Bestellgeld.

Neuenbürg
Jahrgang 1905

N 13.

Der Kaiser
denkmal der Errich-
tung und der Krönung
Kapitelsaal des Be-
des Schwarzem M-
feierlichen Formen
saal war die Inve-
ritter, des Erbgroß-
des Herzogs Wre-
Herzog von Ansh-
v. Rostow und v.
August von Sa-
Dienstag seinen An-
der Besuch verlief
erschlich zur weit-
beziehungen zwisch-
Dresden und der
getragen. — Schm-
Bevölkerungskreisen
der jugendlichen
Sachsen-Weimar
werden zahlreiche
Kaiser Wilhelm sel-
Landtag in Lip-
Abtend des geist-
Montag zusammen-
lagen zur Beratung
Vorlage wird der
des Regenten, die
Sprache des Ne-
zustimmen. — Au-
nichts sonderlich
Reichstag strebt
Reichshaushaltsetat
der Etat der Re-
selbstverständlich
Thema von der
gemeinschaft der
rogende Rolle. Das
Wünsche und Besch-

Die in Berlin
vertragsverhar-
und Desterreich-
hinsichtlich der Vieh-
geführt haben.

Berlin, 20. J.
Prinzen Friedrich
der morgigen Beiseh-
in Weimar.

Potsdam, 20.
vormittags 11 Uhr
lenkte die Charlott
Märte das Pferd
Ruhiger fieden info-
nach vorn heraus,
nehmen. Der Kro-
Gelehrte wurde viel
bestieg der Kronprin-
die Jagd fort.

Paris, 19. J.
hielt heute ihre er-
englische Kommissä-
seiner Regierung
gipfelte, daß die Rus-
flotte geschossen hal-
Lorpedobooten oder
zuweisen sei. Daran-
das russische Expor-
und des Neuperen
unterrichtet gewesen
würden, die russisch-
den Nordseeanal a-
zu dem Schluß, daß
zwei feindlichen im-
sahrenden Lorpedob-

der Fütterung ohnehin schon bis zum Halbe fatter Personen kein Ende macht, werden unsere unglücklichen Seeleute höchstens über die türkische Flotte Siege erflehen können."

Württemberg.

Stuttgart, 26. Juni. Die Kammer der Abgeordneten trat heute bei dicht besetzter Tribüne und in Anwesenheit sämtlicher Minister in die Beratung des Verfassungsgegesetzes ein. Eigentümlich berührte es, daß zunächst gar kein Redner sich zum Wort meldete, und es dauerte eine gute Weile, bis endlich der Abg. Hauffmann-Balingen (Volksp.) sich entschloß, die Reihe der Reden zu eröffnen. Er brachte eine große Überraschung für das Haus, denn er warf nach einleitenden Worten die Frage auf, ob es zur Erreichung einer neuen Verfassung nicht auch noch einen andern Weg als den des Entwurfs gebe und stellte sich unter genauer Begründung und historischer Darlegung der gesetzlichen Verhältnisse auf den Standpunkt, daß das Gesetz vom Jahre 1849, das der Regierung die Schaffung eines neuen Verfassungsgegesetzes im Zusammenwirken mit den 64 Vertretern der Oberämter gestattet, noch zurechtbestehe. Man müsse die Regierung zu einer Stellungnahme zu dieser Frage veranlassen für den Fall, daß das Gesetz scheitern sollte. Wenn sein Standpunkt im Hause keine Mehrheit finde, so werde seine Fraktion dem Entwurf und einem Antrag auf Verweisung an die Kommission zustimmen, dann aber auch den Standpunkt vertreten, daß es in Zukunft in keinem der beiden Häuser mehr irgend welche Vorrechte geben dürfe. Er verwarf schließlich das Zweikammersystem, das in einem kleinen Lande ein Nadsichsystem sei. Der Abg. Gröber (Ztr.) sprach seine große Überraschung über diese Ausführungen Hauffmanns aus und betonte, daß, wenn Hauffmann Recht hätte, keiner der Abgeordneten befugt sei, auch nur einen Moment auf seinem Sitze zu bleiben. Da man diese schwierige Frage zunächst nicht entscheiden könne, stelle er den Antrag: 1) die staatsrechtliche Kommission mit der Prüfung der Frage zu beauftragen, ob das Gesetz vom 1. Juli 1849 betr. die Einberufung einer Versammlung von Volksvertretern zur Beratung einer Revision der Verfassung noch in Geltung ist, 2) die Beratung über diese Gesetze bis zur Berichterstattung der staatsrechtlichen Kommission auszusetzen. In seiner Erwiderung bezeichnete Hauffmann den mit großer Heiterkeit aufgenommenen Antrag des Abg. Gröber als den ersten Schritt der Verschleppungstaktik des Zentrums und verlangte eine sofortige Entscheidung der Frage, worauf Gröber wiederum betonte, seine Partei wolle sich nicht den Vorwurf machen lassen, daß eine so wichtige Frage nicht näher geprüft worden sei. Verzichte Hauffmann auf seine Anregung, so ziehe er seinen Antrag zurück. Ministerpräsident v. Breilling sah in einer etwaigen Kommissionsberatung ein fruchtloses Unternehmen und erklärte die Anregung Hauffmanns als im Widerspruch mit der Thronrede stehend, an der die Regierung unter allen Umständen festhalten müsse. Sollte eine Kommission das Zurechtbestehen des Gesetzes von 1849 beschließen, so könnte die Regierung diesen Standpunkt nicht annehmen. Er möchte raten, die Debatte mit dieser Frage nicht zu beschweren. Prälat von Sandberger vertrat die Ansicht, daß Hauffmann mit seiner Anregung der Sache keine erspriesslichen Dienste geleistet habe, und war im übrigen gegen den Antrag des Abg. Gröber. Weiterhin vertrat er den Standpunkt der 6 Prälaten des Hauses. Er erklärte in längerer Rede deren Bereitwilligkeit, an dem Entwurf positiv mitzuarbeiten in der Ueberzeugung, daß die Würdigung der veränderten politischen Verhältnisse ihnen dazu das Recht gebe, nachdem sie bisher einen zuwartenden Standpunkt eingenommen hätten. Als Zielpunkt der Rede Hauffmanns bezeichnete v. Sandberger die Abschaffung der 1. Kammer. Unter solchen Bedingungen würden die Prälaten allerdings jede weitere Mitarbeit ablehnen. Kraut (Kon.) meinte, man könne jetzt nicht mehr die Legitimationsfrage aufwerfen, wie es Hauffmann getan habe, und erklärte sich gegen den Antrag Gröber. Namens der Deutschen Partei gab Staatsrat v. Balz eine längere Erklärung ab, die in erster Linie darauf abzielte, den Abg. Hauffmann zu einer präzisieren Stellungnahme und Aussprache über die Absicht, die er mit seinen Ausführungen über die staatsrechtliche Bedeutung des Gesetzes von 1849 verfolgen, zu veranlassen. Würde Hauffmann mit diesen Ausführungen den Nachweis versucht haben, daß das Gesetz von 1849 noch zu recht bestesse, so wäre, meinte Herr v. Balz, allerdings eine eingehende Prüfung dieser Frage erforderlich; in diesem Fall würde auch die Deutsche Partei für den Antrag Gröber auf Kom-

missionsberatung stimmen. Eine solche Auslegung des Gesetzes von 1849 sei aber völlig undenkbar, denn Regierung und Stände haben sich seit 1849 in ihrer gesamten gesetzgeberischen Tätigkeit nicht auf den Boden jenes Gesetzes, sondern vielmehr auf den Boden der Verfassung von 1819 gestellt. Bei den seitherigen Verhandlungen zwischen den Fraktionen und der Regierung sei man auch davon ausgegangen, daß eine Verfassungsrevision nur erzielt werden könne, wenn die 1. Kammer beibehalten werde. In ähnlichem Sinne äußerte sich auch der Minister des Innern Dr. v. Pöschel, während Ministerpräsident Dr. v. Breilling gleich im unmittelbaren Anschluß an die Ausführungen Hauffmanns darlegte, daß die Regierung die staatsrechtliche Auffassung Hauffmanns über das Gesetz von 1849 in keiner Weise teile; diese Auffassung stehe auch im direkten Widerspruch mit dem Inhalt der letzten Thronrede. Hierauf zog Hauffmann seinen Antrag zurück und meinte, die Erörterung darüber, ob er geschickt oder ungeschickt gewesen sei, müsse er über sich ergehen lassen. Gröber (Ztr.) überließ es dem Urteil des Hauses, wer in der Tat die Geschäfte des Hauses verschleppet habe und zog seinen Antrag zurück. Wiederum machte man die Beobachtung, daß kein Redner sich zum Worte meldete, worauf Präsident Payer dies so auslegte, daß das Haus das Abbrechen der Beratung wünsche. So wurde denn die Sitzung schon um 11/6 Uhr geschlossen. Einen Ein- oder Vorschau, wie sich die Sache weiter entwickeln wird, gab die heutige Sitzung in keiner Weise. Die Sozialdemokratie hat sich gar nicht ausgeprochen, ebenso wenig die Ritter.

Stuttgart, 27. Juni. Die Kammer der Abgeordneten begann heute die materielle Beratung des Verfassungsgegesetzes mit einer zweistündigen Rede des Abg. Keil (Soz.), der die gestrige Sitzung als ein für den Abg. Hauffmann unglücklich abgelaufenes Borspostengefecht bezeichnete und sodann erklärte, daß seine Partei über den äußeren Rahmen des Entwurfs nicht hinausgehen werde, wenngleich ja eigentlich schon die Ueberschrift des Entwurfs lauten sollte „Verfassungsurkunde für die Republik Württemberg“. Der Redner belämpfte dann in sehr lebhaften Ausführungen das Zweikammersystem unter scharfen Angriffen auf die erste Kammer und suchte nachzuweisen, daß der ganze Gesetzentwurf nicht dem Willen des Volkes entspreche. Er sprach sein Einverständnis mit der Kommissionsberatung aus. Die Abgeordneten Liesching (Sp.), Hieber (D.-P.), Sandberger (als Vertreter der Prälaten), Böllwarth (als Vertreter der Ritter), Gröber (Ztr.) und Haug (Vd. d. Landw.) brachten den Antrag ein, die beiden Gesetzentwürfe an eine von der Kammer zu bildende Kommission von zehn Mitglieder zur Beratung zu überweisen. Sehr eindrucksvoll war die sodann folgende längere Rede des Abg. Fehr. v. D. W. (fr. Ver.), der das Bedürfnis der Reform der ersten Kammer anerkannte, eine kräftige, lebensfähige erste Kammer als unentbehrlich bezeichnete, eine allmähliche Einschränkung der Befehls-macherei forderte und die Ueberzeugung aussprach, daß man dereinst wohl nur noch eine Kammer brauchen, diese dann aber mit einem konservativen Schnig ausrüsten werde. Bezüglich der Grundzüge des Gesetzes befremdete es den Redner, daß für das Ausschneiden der Privilegierten die künftigen Abgeordneten von Stuttgart einen Ersatz bilden sollen, der doch jedenfalls kein konservativer Ersatz sein werde. Die Folge des Entwurfs werde sein, daß manche Männer und darunter auch die Hausmänner mehr konservative Gesinnung zeigen werden, daß andererseits sich aber auch die Konfliktsmöglichkeit mit dem anderen Hause verstärke und die Sozialdemokratie den Hauptgewinn davontragen werde. Die Arbeitskräfte des Hauses würden geschwächt und das romanische Wahlsystem wahrscheinlich dem extremen Element den Vorteil geben. Bezüglich der ersten Kammer sei der Wegfall der Weistimmen und die Forderung des Wohlstandes ein Vorzug. Im Hinblick auf die scharfen konfessionellen Gegensätze, die Redner lebhaft debatierte und verurteilte, sei der Zeitpunkt für die Einbringung des Gesetzes nicht glücklich gewählt. Fehr. v. D. W. sagte die ehrliebe Mitwirkung in der Kommission zu, gab aber namens der dreizehn ritterschaftlichen Abgeordneten mit Ausnahme des Hrn. v. Gemmingen die Erklärung ab, daß die Vorlage nach ihrer jetzigen Gestaltung unannehmbar sei. Abg. Liesching, der als letzter Redner sprach, trat einzelnen Ausführungen des Abgeordneten Keil entgegen und begann mit der Ansicht, daß nach den vorhergegangenen Ausführungen es schwierig zu sein scheine, eine Verständigung schon in diesem Hause herbeizuführen. Er sprach seine Freude darüber aus, daß die Budgetrechtsfrage nicht

wieder aufgerollt worden sei und betonte, daß die zweite Kammer auch ohne Privilegierte ihre Arbeit zu machen wisse, zumal diese genötigt sein würden, im anderen Hause mehr zu leisten, als bisher in diesem. Das numerische Gleichgewicht zwischen den beiden Kammern werde seine Partei auf dem Weg der Proporzwahl in der Kommission wiederherzustellen suchen. Er schloß mit der Hoffnung, daß bei gutem Willen sich wenigstens eine bescheidene Reform dem Volk werde schenken lassen. Morgen Fortsetzung. Schluß 1 Uhr.

Stuttgart, 26. Juni. Der weitere Landesausschuß der Deutschen Partei hielt gestern hier eine aus dem ganzen Lande sehr gut besuchte Versammlung. Der Vorsitzende, Abg. Dr. Hieber, erstattete ein eingehendes Referat über den Regierungsentwurf der Verfassungsrevision. Daran schloß sich eine lebhaft, mehrstündige Aussprache, in der nach dem „Schw. M.“ neben einer Reihe von Wünschen nach Verbesserungen im einzelnen dem Verlangen, das Werk der Reform diesmal zu einem glücklichen Ende zu führen, und dem Vertrauen zu der positiven Mitarbeit der Landtagsfraktion der Deutschen Partei einmütiger Ausdruck gegeben wurde.

Vom Landtag. Im Druck erschienen ist der Nachtrag zum Finanzgesetz betr. den Verkauf der Legionskaserne. — Die Staatsfinanzverwaltung hat schon in dem Nachtragsetat betr. die Verlegung des Ministeriums des Innern und seiner Zentralbehörden die Absicht kundgegeben, einen Teil derjenigen Gebäude abzustufen, welche wegen ihrer Lage im Mittelpunkt des Verkehrs sich für Kanzleien weniger eignen, dagegen aber wegen ihrer hervorragenden Geschäftslage einen sehr beträchtlichen Gewinn versprechen, durch welchen dem Grundstock wieder namhafte Mittel zugeführt werden können. Inzwischen sind der Staatsfinanzverwaltung für eines der in Betracht kommenden Gebäude, die Legionskaserne, von verschiedenen Seiten Kaufangebote gemacht worden. Nach längerer Unterhandlung hat die Staatsfinanzverwaltung mit der Rheinischen Kreditbank in Mannheim unter dem Vorbehalt der ständischen Genehmigung einen Kaufvertrag abgeschlossen. Das Grundstück ist 70 Ar 88 Quadratmeter groß, infolge Feststellung der Paulinie wird jedoch ein Teil des Areals als Straßenplatz abgehen. Der Kaufpreis beträgt 3250000 M. Die Uebergabe des Grundstücks erfolgt am 1. April 1906, äußerstenfalls am 1. April 1907. Bei der Uebernahme ist ein Anzahl von 1 Million zu bezahlen. Der Restkaufschilling ist mit 3% Prozent zu verzinsen. Die Käuferin hat sich verpflichtet, für eine dem Stadtbild zur Zierde gereichende Ueberbauung zu sorgen. Der Vertrag löst sich auf, wenn die Genehmigung der Ständeverversammlung bis 15. Juli nicht erlangt werden kann. Die seither in der Legionskaserne befindlichen Beamten würden provisorisch im alten Eberhard-Ludwigs-Gymnasium und in anderen Mieträumen untergebracht. Für die 17 Wohnungen, welche an staatliche Aufwärter und andere niedere Diener vermietet sind, soll in einem neu zu bauenden vierstöckigen Doppelwohnhause, wofür 250000 M. verwendet würden, Ersatz geschaffen werden. Dem Grundstock würden 3 Millionen zugehen. Uebrigens ist aus dem Erlös der Legionskaserne ein Vorschuß zum Bau der Reiterkaserne in Stuttgart im Betrag von 205714.29 M. zu decken.

Tübingen, 27. Juni. Gestern begannen die Sitzungen des Schwurgerichts mit der Strafsache gegen den 26 Jahre alten Tagelöhner Ernst August Proß von Schwann, welcher seinen 3 jährigen Sohn mehrfach mißhandelt und am 9. April durch 2 Faustschläge so wuchtig zu Boden streckte, daß das Kind unter den Händen seines Peinigers starb. Proß führte kein gutes Familienleben. Er war seit Mai 1904 mit Emilie geb. Gauß verheiratet. Gar bald nach der Hochzeit nahmen Handel und Streit ihren Anfang. Sie hatten ihren Grund teils in der Person der Ehefrau, die keine gute Hausfrau sein soll, teils in der Person des Mannes, der als äußerst roh, jähzornig und dem Trunke ergeben geschildert wird. Ein Gegenstand besonderer Abneigung des Angeklagten war das 3 Jahre alte Kind Otto. Dieses arme, vorehlich geborene Wesen war fortgesetzt den rohesten Mißhandlungen ausgesetzt, so daß der Tod ihm wohl eine Erlösung war. Der Grund der Abneigung lag darin, daß der Angeklagte die Vaterschaft zu dem Kinde anzweifelte. Am Sonntag den 9. April kam der Knabe, der für seine Mutter Brepeln geholt hatte, nach Hause und sang, als er seines Vaters ansichtig wurde, wie gewöhnlich zu wimmern an, aus Furcht vor seinem Peiniger. Dafür wurde der Knabe sofort durch Schläge auf das Gesicht mißhandelt, außerdem verjegte der rohe Vater dem armen Kind einen Streich ins Gesicht, daß das Kind rüt-

lings auf den Kopf zu Boden stürzte. Nicht genug damit, riß der rohe Mensch das Kind dann wieder auf und wiederholte die Prozedur, so daß das arme Kind infolge erlittener Gehirnerschütterung 2 Stunden später starb. Proß suchte sich vor Gericht damit auszuwehren, daß er nicht recht im Kopf sei, aber der gerichtliche Sachverständige widerlegte diese Ausflucht. Das Urteil lautete, da nur Körperverletzung mit tödlichem Erfolg statt Totschlag angenommen wurde, und auch noch mildernde Umstände zugebilligt wurden, nur auf 3 1/2 Jahre Gefängnis, doch ging das Gericht bei der Strafzumessung über den Antrag des Staatsanwalts hinaus.

Heilbronn, 27. Juni. Der Raubmörder Mogler ist immer noch nicht beigebracht und die Hoffnung, seiner habhaft zu werden, wird immer geringer. Neuerdings wird der „Frl. Btg.“ aus Konstanz gemeldet: Mogler soll am Fronleichnamstage in Adolfszell gesehen worden sein. Dort habe er einen blutbesteckten Hundemarkstein wechseln lassen. Als die Gendarmerie auf ihn aufmerksam wurde, hatte er schon eine Fahrkarte nach Schaffhausen gelöst und war mit dem Zug abgefahren. Er ist aber weder in Singen a. S. noch in Schaffhausen ausgetreten.

Heilbronn, 26. Juni. Das Krematorium auf dem neuen Friedhof geht nun rasch seiner Vollendung entgegen. Die Ofenanlage ist vollständig fertig und am Samstag einer Probe unterzogen worden.

Ullingen, 27. Juni. Durch den Ausbruch eines Großfeuers wurde gestern abend 11 Uhr die hiesige Einwohnerschaft erschreckt. Das große dreistöckige Fabrikgebäude der württ. Holzwarenmanufaktur (früher Bayer u. Leibfried) in der Schelztorstraße stand plötzlich in lichterlohen Flammen und brannte, da daselbst eine große Menge Holzwaren usw. lagerten, bis auf die Umfassungswände samt der Einrichtung aus, während es der rasch eingreifenden Feuerwehr nach mehrstündiger angestrengter Arbeit gelang, die angebauten weiteren Gebäude, Magazine, Schuppen usw. zu retten. Der Schaden dürfte sehr beträchtlich sein. Die Firma ist durch Versicherung gedeckt. Ueber die Entstehungssache ist noch nichts Bestimmtes bekannt.

Beigheim, 26. Juni. Beim Ausgraben des Redarkanal für die Oelfabrik wurde ein wertvoller Fund gemacht: man stieß auf ein Hirschgeweih und den Splinter eines Mammutzahns (zwei Fuß lang und einen halben Fuß dick). Das Geweih rührt von einer vorhistorischen Hirschart her, von der man bisher in Württemberg noch keine Spur fand. Das Zahnstück des Mammut wurde zwei Meter unter der Erdoberfläche in einem Kiesbette unmittelbar über einer Muschelkalkschicht gefunden. Beide Gegenstände wurden an das Naturalienkabinett in Stuttgart eingesandt.

Fellbach, 27. Juni. Bäcker Schilling beabsichtigt im Haus seiner Mutter eine Bäckerei mit Laden einzurichten; da aber hiezu der untere Stock zu nieder ist, beauftragte Schilling den Werkmeister Rückgauer in Stuttgart, das Haus um 1,20 m zu heben. Nach den nötigen Vorarbeiten wurde heute nachmittags 4 Uhr mit der Hebung begonnen, die um 7 Uhr beendet war. Die Bewohner des Hauses sahen von den Fenstern aus der Hebung zu, ein Beweis, daß alles ohne Störung verlief.

Heilbach, 26. Juni. In schwere Trauer wurde die Familie des Schultheißen und Sägmühlebesizers Schneider dahier durch den jähen Tod ihres hoffnungsvollen ältesten Sohnes versetzt. Derselbe wollte zwei Wagen mit Brettern nach Kastatt fahren. Beim Bahnübergang in der Nähe von Weisenbach suchte er zu bremsen, geriet aber dabei unter die Räder des zweiten Wagens. Da die Pferde alsbald anhielten, lag die ganze Last des schweren Wagens auf ihm, bis herbeieilende Arbeiter aus der Holzmannschen Fabrik mit Binden den Wagen hoben und den schwer Verletzten aus seiner furchtbaren Lage befreiten. Er wurde von seinem Bruder ins Krankenhaus verbracht und unterzog sich dort einer scheinbar glücklich verlaufenen Operation. Wider Vermuten trat Wundstichfieber ein, dem der 21jährige junge Mann am Samstag früh erlag. Voller Hoffnung auf Genesung hatte er an seine Angehörigen und Freunde noch geschrieben und sich nur schmerzlich beklagt, daß er in jetziger Zeit krank liegen müsse, wo so viele fleißige Hände bei der Heuernte tätig seien.

Herrenberg, 26. Juni. Aus dem Kabinett des Königs lief heute als wohlwollender Beweis landesväterlicher Teilnahme folgendes Schreiben an Stadtschultheiß Hauser ein: Schloß Friedrichshafen, 25. Juni 05. Seine königliche Majestät haben an dem schrecklichen Brandunglück, das in der Nacht vom 22.—23. d. Mts. die Stadt Herrenberg und die Familie Nuoffer insbesondere betroffen hat, aufrichtigen Anteil genommen und mir aufgetragen, Ihnen dessen Ausdruck zu übermitteln. Zudem ich dies tue, erjuche ich Sie im Allerhöchsten Auftrag um Mitteilung darüber, ob für das überlebende Nuoffer'sche Kind hinreichend gesorgt ist bezw. ob die Gewährung einer Allerhöchsten Hilfe angezeigt erscheint. Gemmingen.

Stuttgart. [Landesproduktionsbörse.] Bericht vom 26. Juni von dem Vorstand Fritz Kreglinger. In der abgelaufenen Woche haben in Getreide größere Umsätze stattgefunden. Die Lager in Weizen sind knapper geworden, auch hat sich im allgemeinen der Konsum etwas gebessert. Preise behauptet. — Weizenpreise per 100 kg inkl. Sack: Wehl Nr. 0: 29 M — 1 bis 30 M — 2, Nr. 1: 27 M — 1 bis 28 M — 2, Nr. 2: 25 M 50 — 1 bis 26 M 50 — 2, Nr. 3: 24 M — 1 bis 25 M — 2, Nr. 4: 21 M bis 22 M — 2. Suppengries 29 M — bis 30 M — 2. Mele 9 M 75 — 2.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 27. Juni. Zur Marokkofrage führt der „Vol.-Anz.“, anscheinend inspiriert, folgendes aus: Fürst Bülow habe es abgelehnt, ein Programm für die Marokko-Konferenz gemeinsam mit Frankreich aufzustellen — diese Auffassung sei auch in der nach Paris abgegangenen Note zum Ausdruck gekommen. Die Tatsache, daß weder der deutsche Kaiser noch Fürst Bülow beabsichtigen, wegen Marokko einen Krieg heraufzubeschwören, gehe schon aus dem Eifer und der Energie hervor, mit der Deutschland bemüht ist, diese Konferenz zustande zu bringen. An Frankreich sei es, jetzt ja oder nein zu sagen.

Berlin, 27. Juni. Dem „Berl. Tagebl.“ wird aus Paris telegraphiert: Der Berliner Korrespondent des „Petit Parisien“ teilt mit, Kaiser Wilhelm habe vor einigen Tagen zu dem Vertreter einer großen Macht folgendes geäußert: Wir

unterhalten mit bedeutenden Opfern eine stets schlagfertige Armee; gleichwohl halten wir unsere Aufgabe für eine defensive, denn Deutschland wird, entsprechend dem friedlichen Sinn seines Volkes, nie in Europa die Initiative zu einem Angriff ergreifen, ohne durch einen Fall von force majeure dazu gezwungen zu sein, den der fortgeschrittene Geist der uns umgebenden Nationen mehr und mehr unmöglich macht.

Paris, 27. Juni. In hiesigen deutschen diplomatischen Kreisen wird versichert, daß Deutschland in seiner Antwortnote trotz der in der französischen Note enthaltenen Ausführungen auf seinem Standpunkt beharre und den Zusammentritt einer Konferenz als das geeignetste Mittel ansehe, die Marokkofrage auf diplomatischem Wege zu ordnen. In der deutschen Note werde darauf hingewiesen, daß die kaiserliche Regierung nicht glaube, vor der Konferenz eine Verständigung über die Frage herbeiführen zu können, die Gegenstand der Konferenz sein solle. Die deutsche Regierung sei nach wie vor der Ansicht, daß es zur Aenderung des gegenwärtigen Standes der Dinge in Marokko des Einverständnisses aller Signaturnächte der Madrider Konvention bedürfe. Der allgemeine Ton der Note sei im freundschaftlichen Geiste, im Geiste der Verständigung und Loyalität gehalten.

Aus Paris meldet die „Voss. Ztg.“: Obwohl über den gegenwärtigen Stand der französischen und deutschen Verhandlungen nichts offizielles verlautet, herrscht allgemein die Ansicht, Rouvier habe im heutigen Ministerat empfohlen, die Marokko-Konferenz anzunehmen.

München, 27. Juni. Bei dem großen nordamerikanischen Turnfest in Indianapolis hat, wie die „Münch. N. Nachr.“ melden, das Mitglied des Männerturnvereins München Julius Rehl einen ersten Preis davongetragen. (Im ganzen haben die deutschen Turner 8 Preise erlangt, darunter 5 erste.)

Gestorben:

24. Juni zu Liebzell Badbesitzer Oskar Koch, (Untersee Bad und Klein-Wildbad) 34 Jahre alt.

Reklameteil.

Eine wirklich **feine** **Casse Kaffee**

gibt der allgemein beliebte, in Geschmack, Aroma und Ergiebigkeit unübertroffene, mit goldener Medaille und Ehrenpreis ausgezeichnete

Jürgens Kaffee

aus der Dampf-Kaffee-Rösterei für Großbetrieb von Gebrüder Jürgens, Braunschweig. In Original-1/2-Pfund-Paketten zu 50, 60, 70, 80, 90 und 100 Pf stets frisch zu haben bei:

Fritz Würster, Calmbach.

Hierzu zweites Blatt.

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

An die Ev. Pfarrämter.

Die heutige Diözesansynode findet Mittwoch den 5. Juli, hier statt. Die Tagesordnung wird durch Rundschreiben bekanntgegeben. Gemäß Art. 8 der Synodalordnung vom 28. Januar 1901 ist die Synode am Sonntag den 2. Juli anzukündigen. Zutritt haben außer den Geistlichen und den gewählten Abgeordneten der 12 selbständigen und der 6 Gesamtkirchengemeinden die Mitglieder der Kirchengemeinderatskollegien sämtlicher 31 Kirchengemeinden der Diözese.

Den 27. Juni 1905.

Ev. Dekanatsamt.
U 51.

Forstamt Neuenbürg.

Kalkstein-Lieferung.

Die Lieferung von:
72 cbm Kalksteinen auf den Ezstalweg und
320 cbm Kalksteinen auf den Eyachtalweg
wird am Montag den 3. Juli, vorm. 9 Uhr auf der hiesigen Forstamtskanzlei im öffentlichen Abstreich vergeben.

Neuenbürg.

Allen Freunden und Bekannten, bei denen ich mich vor meinem Weggang von hier nicht mehr persönlich verabschieden konnte, sage ich auf diesem Wege herzlich

„Lebe wohl!“
Eberhard Wörner.

Wildbad.

Verkauf eines Wohnhauses mit Schmiedwerkstätte.

Auf Antrag der **Friedrich Galt**, Schmiedmeisters Witwe hier kommt am
Freitag den 30. Juni d. J.
vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus hier zum zweiten und letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Die Hälfte (Werkstätte allein) an Gebäude Nr. B 42: 41 qm Wohnhaus, Gang, Hofraum im Straußenberg; Stockwerkseigentum.

1/2 am Keller ohne Scheuernanteil an Gebäude Nr. B 37: 96 qm Scheuer und Hofraum im Straußenberg; Stockwerkseigentum.

Der vorhandene Schmiedhandwerkzeug kann mit erworben werden.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 24. Juni 1905.

A. Grundbuchamt.
Bäzner.

Conweiler.

Für Auswärtige ist das **Sammeln von Beeren** in den hiesigen Gemeindefeldern bei Strafe verboten.

Den 27. Juni 1905.

Schultheißenamt.
Gann.

Geld-Gesuch.

Bei dem **Darlehensstellenverein Schwann** (E. G. m. u. b. H.) kann Geld in größeren und kleinen Posten zu 4% angelegt werden.

Rechner: P. Gentner.



XXI. Verbands-Schiessen zu Pforzheim

des Badischen Landesschützenvereins, des Pfälzischen und Mittelrheinischen Schützenbundes
vom 9.—16. Juli 1905.

Darlehenskassenverein Schömb erg

eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftung.
Gegründet am 1. Mai 1903.

Bilanz auf 31. Dezember 1904.

Aktiva.		Passiva.	
Kassenbestand	391.64 M.	Anlehen	10975.— M.
Einzahlung bei der Ausgleichsstelle	4485.47	Geschäftsguthaben der Mitglieder	547.50
Ausstände bei Inh. lauf. Rechnung	3461.24	Hierzu Reingewinn des Vorjahrs	129.64 M.
Darlehen	3460.—	Hievon ab	
Stückzinse	78.45	heuer be-	
Wert des Mobiliars	18.—	schlossene	
Sonstiges	15.50	Dividende	— M.
	11910.30 M.	Stückzinse	129.64 M. 129.64
			201.59
			11853.73 M.
		Aktiva	M. 11910.30
		Passiva	11853.73
		ergibt sich als Gewinn	M. 56.75
		Gesamtsumme der Einnahmen	21995 M. 33 J.
		Gesamtsumme der Ausgaben	21603 M. 69 J.
		Gesamtumsatz	43599 M. 02 J.

Im Lauf des Jahres 1904 sind dem Verein beigetreten: 7
im Lauf des Jahres 1904 sind aus dem Verein ausgetreten durch Wegzug 1
im Lauf des Jahres 1904 sind aus dem Verein ausgeschieden durch Tod 1
die Zahl der Mitglieder betrug am 31. Dezember 1904 54

Schömb erg, den 24. Juni 1905.

J. B.

Der stellv. Vorsteher: Ludwig Kömpler.

Darlehenskassenverein Schwann

eingetragene Genossenschaft mit unbeschr. Haftung.

Bilanz auf 31. Dezember 1904.

Aktiva:		Passiva:	
Kassenbestand	826.32 M.	Guthaben der Ausgleichsstelle	17042.09 M.
Ausstände in lauf. Rechnung	21740.47	Guthaben der Inh. lauf. Rechn.	200.—
Darlehen	44988.53	Anlehen	51501.96
Stückzinse	2899.65	Geschäftsguthaben der Mitglieder	940.71
Wert des Mobiliars	210.60	Reservefond des Vorjahrs	732.26
	70685.57 M.	Reingewinn des Vor-	
ab Passiva	70603.71	jahrs	201.53 M.
Reingewinn	81.86 M.	ab Dividende	14.84
			186.69
			186.69
			70603.71 M.

Im Jahr 1904 sind dem Verein beigetreten: 10 Mitglieder
im Jahr 1904 sind aus dem Verein ausgetreten: 3 Mitglieder
Zahl der Mitglieder am 31. Dezember 1904: 113 Mitglieder

Schwann, den 26. Juni 1905.

J. B.

Vorsteher: Schüller.

Jedem Steuerpflichtigen

empfehlen wir die soeben erschienene Schrift:

Wie beschwere ich mich mit Erfolg gegen zu hohe Einkommensteuer?

Eine leichtfällige Anleitung zur Abfassung von Beschwerden gegen Steuereinschätzungen, zugleich auch ein Leit-faden zur Anfertigung künftiger Steuererklärungen.

Von Handelslehrer R. Altmann in Calw.

40 Seiten, Preis 30 J.

Bestellungen bei der

Expd. ds. Blattes.



Teinacher Hirschquelle

Niederlagen: Wiltz, Enzlin, Kaufmann, Neuenbürg; Apotheker Tränkler, Herrmann.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Meck in Neuenbürg.

Auf vielseitigen Wunsch findet heute abend 9 Uhr im
Kinematograph
nochmals Vorstellung
statt, wozu freundlichst einladet
die Direktion.

Neuenbürg, 27. Juni.
Gestern abend ist mir ein
gelber russischer
Dachs zugelaufen.
Abzuholen bei
Aug. Wilhelm.

Einige kräftige Tagelöhner

finden dauernde Beschäftigung
in der Papierfabrik Weissen-
stein A.G. in Dillweissenstein
bei Pforzheim.

Auf 1. August oder 1. Sept.
wird eine

Wohnung

gesucht mit 2 Zimmern und
allem Zubehör.

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Loffenau.

Bienen-Schwärme und Honig.

Sämtl. Naturschwärme,
von 23 Standvölkern vorzügl.
Rasse abstammend, verlaufe ich
von jetzt ab bis Ende Juni mit
oder ohne Kasten, zu billigen
Preisen.

Ebenso habe ich noch 10 Ztr.
garantiert reinen Bienen-
honig zu verkaufen. Preis
nach Uebereinkunft.

Fritz Barth
Schreiner und Bienenzüchter.

Sie sparen

beim Einkauf von Fahrrädern u.
Nähmaschinen viel Geld durch
direkten
Besuch
von der
Bödd.
Fahrrad-
u. Nähm.-Ind. G. m. H. Stuttgart
Fahrräder u. voll. Garant. v. M. 65.— an
Pneumatik-Räder . . . 4.—
Leichtlocher . . . 2.75
Nähmaschinen m. 1 Jahr Gar. . . 45.—

Contobüchlein
empfehlen C. Meck.

Carmen-Fantasie

für Klavier zu 2 Händen

von

Gaston Rakien

(12 Seiten Anfang, mit Praktikum) Mk. 2.

Endlich einmal eine Carmen-Fantasie, die keine der be-
kannten Melodien vermissen läßt. Der geschickte, glänzende Soli-
für mittlere Spieler berechnet, bringt die betäubende, faszinierende
Wucht dieser Bizet'schen Oper zur vollsten Geltung. — Diese 12
Seiten umfassende Fantasie, wird den vornehmsten Geschmack
befriedigen.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst direkt vom Ver-
leger, franco gegen vorherige Einzahlung des Betrages.

P. J. Tonger, Köln a. Rh.

Wegen Aufgabe des Ge-
schäftes verlaufe:



1 Pferd,

(7jährig),

Braunwallach,

leichten Schlags,

1 durchgehenden Britschen-
wagen mit ca. 40 Zentner
Tragkraft und Schmierachsen.

1 Handbritschenwägel,
1 gebrauchte Futter-
maschine,

1 wasserdichte Wagendeck,
400 x 260 cm,

1 wasserdichte Pferdedeck.

Im Ausverkauf

billigst:

Pumpen, Hack- u. Häufelpflüge,
Wendepflüge, Wieseneggen,

Ackerreggen, Milchentrahmungs-
apparate, Schrotmühlen,

Getreidepflanzmaschinen, Rüben-
schneidmaschinen, Futter-
schneidmaschinen, Kartoffeldämpfer,
für Landwirtschaft:

Senfen, Wehsteine, Gabeln,
Janzehähnen, Buttermaschinen.

Defen, Herde und
Wajchkeffel.

Eugen Mahler,
Neuenbürg.

4-5000 Mk.

werden sofort gesucht gegen
doppelte Sicherheit.

Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Schwann.

Es ist mir mein

Hund

(Wolfshündin) verlaufen und
bitte denselben abzugeben. Bei
Ankauf wird gewarnt.

Wiltz, Merkle, Senfenschmied.

Asphaltpappe,

„Sturm“-Asphaltpappe,
Carbolineum,

Dachlack, Holzcement

liefert billigst
Wirtl. Theor. u. Asphaltgeschäft
Wiltz, Volz, Feuerbach
Kgl. Hoflieferant